

Der fragmentierte Körper - le corps morcelé: Das Körperbild schizophrener Menschen

Mit meinem Vortrag auf der Interdisziplinären Tagung Körper. Kontext. Kunst. der Universität Bamberg möchte ich an meine zuletzt ausgeführte Tätigkeit anknüpfen und die klinische Erfahrung mit psychotischen Patienten mit meinem Interesse für Kunst verbinden. Meine Herangehensweise an den menschlichen Körper wird eine psychologische sein, bei der die Selbst- und Fremdwahrnehmung des menschlichen Körpers im Vordergrund stehen wird.

Die Körperwahrnehmung schizophrener Menschen ist verändert. Sie erleben ihren Körper häufig nicht als ganzheitlich, sondern als fragmentiert. Die Ich-Grenzen sind porös und durchlässig. Innen und außen kann dadurch nicht immer klar unterschieden werden. Ein solcher psychotischer Zusammenbruch ist mit einem Erdbeben vergleichbar und geht mit einem Ich-Zerfall sowie gelegentlich mit der Ausbildung eines Wahns zur Rekonstruktion des dissoziierten Ichs einher. Die künstlerische Tätigkeit (Musik, Dichtung, Malerei etc.) kann psychotisch gefährdeten Menschen zur Abwehr des psychotischen, das Subjekt bedrohenden, Ich-Zerfalls und folglich zur Selbststabilisierung dienen. In seinem Roman *Matto* regiert beschreibt Friedrich Glauser diesen Zustand als eine „geologische Angelegenheit“: „Sie haben einen Berg, er wirkt ruhig und geschlossen, er ragt aus der Ebene auf, er atmet Wolken und braut Regen, er bedeckt sich mit Gras und sprossenden Bäumen. Und dann kommt ein Erdbeben. Ein Riß geht durch den Berg, ein Abgrund klafft, er ist in zwei Teile zerfallen, er wirkt nicht mehr ruhig, geschlossen, er wirkt grauenhaft; man sieht in sein Inneres, ja, das Innere hat sich nach außen gestülpt... Denken Sie sich eine derartige Katastrophe in der Seele...“ (Glauser, 1989: 122).

Anhand von Beispielen aus der bildenden Kunst (u. a. mit Werken aus der Sammlung Prinzhorn, des Kubismus und des Surrealismus) möchte ich mein Exposé gerne veranschaulichen. Als theoretische Grundlage dienen mir dabei u. a. die Schriften Jacques Lacans, Gaetano Benedettis, André Greens und Didier Anzieus.

LITERATUR:

- o Anzieu, Didier: *Le Moi-peau*, Paris: Dunod 1995.
- o Benedetti, Gaetano: *Todeslandschaften der Seele*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003.



- Benthien, Claudia; Wulf, Christoph (Hg.): Körperteile. Eine kulturelle Anatomie, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2001.
- Glauser, Friedrich: Matto regiert. Zürich: Diogenes 1989.
- Green, André: La folie privée, Paris: Gallimard 1990.
- Lacan, Jacques: Das Spiegelstadium als Bildner der Ichfunktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint. In: Schriften I, Weinheim/Berlin: Quadriga 1986, S. 61–70.
- Pankow, Gisela: Gesprengte Fesseln der Psychose, Frankfurt am Main: Fischer 1969.
- Röhrich, Frank; Priebe, Stefan: Körpererleben in der Schizophrenie, Göttingen: Hogrefe 1998.
- Schirn Kunsthalle Frankfurt (Hg.): Das Fragment. Der Körper in Stücken (Ausstellungskatalog), Bern: Benteli 1990.
- Schneede, Marina: Mit Haut und Haaren. Der Körper in der zeitgenössischen Kunst, Köln: DuMont 2002.
- Weiermair, Peter (Hg.): Von Kopf bis Fuß. Fragmente des Körpers (Ausstellungskatalog), Kilchberg/Zürich: Edition Stemmler 1997.

BIOGRAPHISCHE ANGABEN:

2002-2003 Einjähriger Auslandsaufenthalt in Paris. 2003-2008 Studium der Psychologie an der Louis Pasteur Universität Straßburg mit Abschluss in Klinischer Psychologie und Psychopathologie. 2008-2011 Klinische Tätigkeit als Psychologin in Bad Krozingen, Nordrach und Liestal (Schweiz) und zeitgleiche Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg im Breisgau. Seit 2011 Studium der Humanmedizin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Forschungstätigkeit am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim.

